

PFARRBLATT GÖFIS

LUCIUS

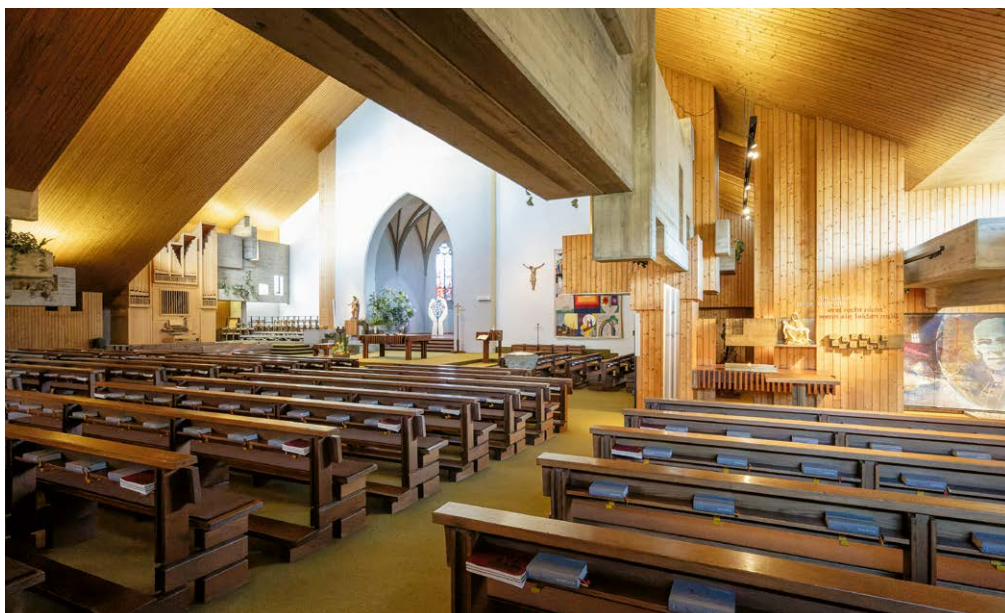


März
Nr. 434 / 2026



SONDERAUSGABE

zum 50-Jahr-Jubiläum
der neuen Pfarrkirche



INHALT

Seite

Impressum	2
Grußwort von Pfarrer Georg	3
Der Bau der neuen Pfarrkirche – und wie es dazu kam	4
Festliche Höhepunkte im Jubiläumsjahr	12
Der Kirchturmbau zu Göfis	14
Kirche und Natur	18
Kultur im Jubiläumsjahr	19
Lange Nacht der Kirchen	23

IMPRESSUM

Herausgeber: Pfarre Göfis, Kirchstraße 5, 6811 Göfis
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Varghese Georg Thaniyath

Redaktionsteam: Pfarrer Varghese Georg Thaniyath, Jeannette Bösch, Josef Fersterer, Andreas Haller, Karl Lampert (Hofen), Richard Sonderegger

Grafische Gestaltung: Willi Dittmann, wedegrafik.com, Göfis

Druck: Thurnher Druckerei GmbH, Rankweil

Auflage: 1.500 Stück

Fotonachweis: Andreas Haller, Werner Gort, Hermann Sonderegger, Gemeindearchiv, Fam. Kerber, Fam. Terzer, Archiv Albert Wider, Markus Fritsch, Klaus Pfeifer, Raimund Rhomberg, Martin Terzer



Liebe Pfarrmitglieder!

Ein Jubiläum ist ein Geschenk. Es ist ein Geschenk der Zeit, der Geschichte und der Gemeinschaft, die Gott selbst unter uns wachsen lässt.

Mit großer Dankbarkeit und innerer Freude blicke ich auf das 50-jährige Jubiläum unserer Pfarrkirche zurück. Was wir in dieser besonderen Zeit miteinander erleben durften, war für mich mehr als ein Festprogramm. Es waren Augenblicke von gelebtem Glauben, von Nähe, von echtem Miteinander und Momente, in denen spürbar wurde: Gott ist mitten unter uns.

Gerade weil so viel Schönes, Berührendes und Verbindendes geschehen ist, haben wir uns für diese Festausgabe unseres Pfarrblattes entschieden. Sie möchte bewahren, was wir gemeinsam getragen haben: Begegnungen, Bilder, Worte und Gefühle, die unsere Gemeinschaft gestärkt haben. Sie soll Erinnerung sein und zugleich Ermutigung, damit das Erlebte nicht verblasst, sondern in unseren Herzen weiterlebt.

Von Herzen danke ich allen, die dieses Jubiläum möglich gemacht haben. Sehr viele haben mit Zeit, Hingabe und Liebe

mitgewirkt – sichtbar und im Verborgenen. Ihr Engagement ist ein lebendiges Zeugnis dafür, dass Kirche dort wächst, wo Menschen sich einander schenken und Gott Raum geben. Es ist auch erfreulich zu erwähnen, dass die Kosten der Veranstaltungen zum Projekt „50 Jahre Pfarrkirche Göfis“ sich durch Spendeneingänge getragen und somit das Pfarrbudget nicht belastet haben.

Möge diese Festausgabe uns daran erinnern, wie reich wir beschenkt sind. Und möge das

Jubiläum kein Abschluss sein, sondern ein leiser, hoffnungsvoller Aufbruch – getragen von Vertrauen, von Dankbarkeit und vom Wissen: Gott geht mit uns weiter.

In herzlicher Verbundenheit!

Euer Pfarrer Georg



Team für die Planung und Durchführung der 50-Jahr-Aktionen:

Von links: Norbert Weber, Richard Sonderegger, Sonja Entner, Pfr. Varghese Georg Thaniyath, Edith Bischof, Marlies Enenkel-Huber (Projektbegleiterin), Andreas Kleinheinz, Anja Rhomberg (Projektbegleiterin)

Der Bau der neuen Pfarrkirche – und wie es dazu kam

Auch wenn wir im Jahr 2025 das 50-Jahr-Jubiläum der Einweihung der jetzigen Pfarrkirche feiern konnten, reichen die Vorbereitungen dazu viel weiter zurück.

Bereits 1927 beklagte sich der damalige **Pfarrer Anton Schäfer** wortreich über die zu kleine Kirche und die seit 20 Jahren erfolgten vergeblichen Schritte zur Erweiterung und sah auf weitere Jahrzehnte keine Chance zur Umsetzung. Doch wie durch ein Wunder – sprich Erbschaft – war es dann 1931 schon möglich, die Kirche zu erweitern. Es wurden nordseitig eine Seitenkapelle angebaut („Kinderkapelle“) und die Sakristei samt dem Raum für den Kirchenchor und die Orgel auf die Südseite verlegt. Allerdings dürfte diese Variante – den engen finanziellen Möglichkeiten geschuldet – ein Kompromiss gewesen sein. In den 1950er-Jahren bezeichnete **Pfarrer Oskar Schuchter** die Lösung



als unglücklich, mit der man nicht zufrieden war. Wegen des Bevölkerungswachstums wurde bereits wieder an eine Erweiterung gedacht und langfristig Grundstücke dafür vorbehalten.

1964 übernahm **Eduard Schwarzmann** die Pfarre in

Göfis. Er war vorher Kaplan in Lustenau. Seine vordringliche Aufgabe sah er in der Umsetzung des Kirchenneubaus in Göfis. Aus den Protokollen des Pfarrkirchenrates ist ersichtlich, dass bereits 1965 über verschiedene Modelle diskutiert und der **Auftrag an den Göfner Architekten Rudolf Greußing** vergeben wurde.



Gegenstand der Ausschreibung war von vornherein der Einbezug des Friedhofes in einen Gesamtplan. Er war zu der Zeit rings um die Kirche angelegt und entsprach nicht mehr den gesetzlichen Erfordernissen. Vor allem war er für die Gemeindegröße zu klein und nicht mehr erweiterbar. Die Verlegung war auch die Voraussetzung, dass die Kubatur der Kirche vergrößert werden kann. Der Plan von Rudolf Greußing umfasste daher die

Pfarramt Göfis

Vorarlberg, Tel. (05522) 292.53

6811 Göfis, am 9. März 1969

Protokoll d. Kirchenrates

Zusammenkunft am Sonntag d. 9. März 1969

Anwesend waren:

Gort	Michael	Vorsitzender
Rudolf	Lampert	Lehrerhof
Georg	Walser	Badida
Josef	Lampert	Pfitz
Eduard	Lampert	Büttels

Abwesend u. Entschuldigt:

Karl Lampert Schulleiter

Betrifft: Begutachtung durch den Kirchenrat der vier vorgelegten Pläne für den Kirchenbau der Pfarrkirche St. Luzius in Göfis.

Ergebnis der Sitzung:

Nach eingehender Aussprache und Einsicht in die vorgelegten Pläne, kam der Kirchenrat zur Ansicht, den Plan Nr. 300960 des Architekten Rudolf Greußing von Göfis -Hofen zur Durchführung zu bringen, diesen vorgelegten Plan in seinem ganzen Aufbau gut zu heißen und daher anzunehmen.

Göfis, am 9. März 1969

Schwarzmann Eduard

Pfarrer



Kirchenratsmitglieder:

*Josef Lampert
Gort Michael
Lampert Edinard
Walser Georg*



(Presbyterium), die aus Denkmalschutzgründen erhalten bleiben mussten. Dies löste er mit einer zelthallenartigen Variante, mit der er die Breite ausnützen konnte. Zudem waren nach dem Vatikanischen Konzil neue Anforderungen an die Liturgie gegeben, wonach der Altar im Mittelpunkt der Gläubigen stehen sollte und nicht mehr weit entrückt vorne als Hochaltar.

Dass der erste Plan nicht immer der letzte ist, kann man gut am zu Beginn erstellten Kartonmodell sehen, das noch bestens erhalten ist. Es beinhaltet die gesamte Fläche, einschließlich Friedhof, und lässt auch die Innengestaltung erkennen. Diese weicht doch deutlich vom jetzigen Istbestand ab und zeigt, dass es eine intensive Planungsphase gab. Markant ist jedenfalls das viele Holz an Decken und Wänden in Verbindung mit den kubistischen Betonplastiken, der grüne Nadelfilzteppich und die indirekte Beleuchtung. Das gab dem Raum eine natürliche Wärme. Als gelernter Tischlermeister entwarf Greußing auch die Kirchenbänke und den Altartisch und weitere Holz- und Betonelemente.

Die Planung umfasste aber auch ein Pfarrzentrum im Untergeschoß. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil sollte eine Kirche Platz für das Pfarrleben in seiner vielfältigen Form bieten. Die Unterkirche wurde dann aber erst unter **Pfarrer Elmar Simma** fertiggestellt.

Rudolf Greußing wurde als Sohn des Schuhmachers Rudolf Greußing sen. in Göfis geboren. Dieser hatte sein Haus und die Werkstatt in der Parzelle Büttels

Neusituierung des Friedhofes auf die Ostseite der Kirche, terrassenhaft angelegt auch durch die Geländeform bedingt. Mit der Neuplanung des Friedhofes ging dessen Zuständigkeit auf die Gemeinde Göfis über, die auch den Friedhofsumbau bezahlte. Das Grundstück wurde von der Pfarre der Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt, der Friedhof 1969 fertiggestellt.

Auch wenn die Details der Planungsvergabe nicht mehr nachvollziehbar sind, wird der Auftrag an Rudolf Greußing als Glücksfall beschrieben. Nach verschiedenen Aussagen konnte er mit seinem Entwurf die Symbiose des Gebäudes und des Friedhofes ideal mit der dörflichen Gebäudestruktur verbinden. Herausfordernd war der Einbezug des Kirchturmes und des gotischen Chorraumes



Friedhofseinweihung 1969



in der Nähe des Gasthauses Kreuz. Manche können sich noch an die rustikale Werkstatt in dichtem Tabakrauch und dem dauernd laufenden Radio erinnern. Das Gebäude wurde durch einen Brand zerstört. Rudolf jun. lernte ursprünglich das Tischlerhandwerk und besuchte die Meisterschule in Hallein. Er ließ sich im zweiten Bildungsweg zum Architekten ausbilden, unter anderem bei Clemens Holzmeister, einem der damals bekanntesten Kirchengestalter. Holzmeister bescheinigte ihm in einem Gutachten 1967 auch die ausgezeichnete Qualität des Planes.

Greußing plante in Göfis auch das Arzthaus im Dorfzentrum und einige Privathäuser, daneben Friedhöfe im Land und auch das Bahnhofs-Hochhaus in Feldkirch, in dem die Post und viele Ordinationen untergebracht sind. Als Mitglied des Bundes der Missionsarchitekten war er aber auch in der Entwicklungshilfe in Lateinamerika und Afrika tätig. Krankheitsbedingt konnte er seine berufliche Tätigkeit nur bis 1980 ausüben und starb im Jahr 2002.

Die künstlerische Ausgestaltung von Friedhof und Kirche erfolgte durch den **Schweizer Bildhauer Albert Wider** aus Widnau. Er war ein zutiefst religiöser Mensch und verstand seine Kunst auch als eine Form der Verkündigung. Wider schuf beim Friedhof die Bronzeplastiken in den Mauernischen und das markante Friedhofskreuz sowie die Gedenkstätte für die Kriegsoffer. In der Kirche wiederum sind von ihm gestaltete Bronze-Elemente beim Ambo, im Altar, beim Taufbecken unter der Marienstatue, der Schrein



bei der Carl-Lampert-Gedenkstätte und beim Tabernakel im Presbyterium zu finden. Geht man um den Tabernakel herum, entdeckt man ungewohnt moderne Darstellungen. Dabei kann man auch die Glasfenster bewundern, die ebenfalls Albert Wider entworfen hat. Es war sicher eine intensive Zusammenarbeit zwischen Greußing und Wider, zudem war Wider ein maßgebender Funktionär beim Bund der Missionsarchitekten. Wer sich zu seiner Person informieren will, findet unter <https://www.wider-bildhauer-widnau.ch/> viele Details.

Maßgebend für den Neubau war wohl Pfarrer Eduard (Edi) Schwarzmann. Er leitete gleich nach seiner Pfarrübernahme 1964 den Prozess zur Planung und Finanzierung des Neubaus ein. Leider sind aus den seltenen Pfarrkirchenratsprotokollen der 1960er-Jahre kaum Hinweise auf die Entscheidungsfindung ersichtlich. Vieles dürfte er in Eigenregie organisiert haben, was vielleicht auch ein Grund für die lange Phase zwischen Vergabe des Architektenauftrages und dem Beginn des Baues war. Die Finanzierungsbemühungen waren wohl kreativ, aber nicht systematisch genug. Pfarrer Schwarzmann baute seine Spendenaufrufe auf dem Schicksal von Provikar Carl Lampert auf, da in der Kirche eine Gedenkstätte eingeplant war. Unter diesem Titel erhielt er auch von der Bundesrepublik Deutschland Entschädigungen aus einem Fonds für Opfer des Nationalsozialismus. Es wurden aber auch die nach USA und Kanada ausgewanderten Gönner angeschrieben und um Spenden gebeten.

Das Spendenaufkommen innerhalb von Göfis war enorm. Seit Beginn der Planung wurden monatliche Opfer während der Messen und jährliche Haus-sammlungen bis 1979 durchgeführt. Auch in den umliegenden Pfarren und sogar in Liechtenstein wurde gesammelt, wie aus der Spendenerlaubnis der Liechtensteiner Landesregierung ersichtlich ist. Schwarzmann scheute aber auch nicht davor zurück, die Feldkircher Geschäftsleute anzusprechen mit dem Hinweis, dass ja viele Gönner ihr Geld zu den dortigen Betrieben brachten und es daher nicht zuviel verlangt ist, dass auch sie „herwärts“ schauen. Auch die Kontakte aus seiner früheren Pfarre in Lustenau nutzte er für Spendenaktionen und berichtete laut den Protokollen über gute Rückmeldungen.

Alle diese kreativen Ideen waren aber nicht das Fundament, auf dem eine Finanzierung aufgebaut werden kann. Ein erster Schritt war die Neuorganisation der pfarrlichen Gremien. So übertrug der Pfarrkirchenrat im Jahr 1971 die Agenden des Kirchenbaues auf zwei neugegründete Ausschüsse: Bau und Finanz. Vorsitzender des Bauausschusses war **Friedl Terzer**, den Finanzausschuss leitete **Karl Kerber**. Künftig wurden alle Verträge und Dokumente von diesen beiden Personen gemeinsam mit Pfarrer Schwarzmann unterzeichnet. Bei der Auswahl der Ausschussmitglieder wurde auf deren Parzellenzugehörigkeit geachtet, um eine möglichst breite Basis der Gemeinde einzubeziehen. Göfis bestand ja lange aus relativ kompakten Parzellen, die eigene Strukturen entwickelten. Dementsprechend war es

Finanzausschuss für den Kirchenbau, gewählt am 7. Februar 1971

Lampert Rudolf, Bürgermeister
Kerber Karl, Hofen
Mayer Simon, Hofen
Lang Walter, Gemeindesekretär
Nägele Wilfried, Kirchdorf
Huber Luzius, Büttels
Matt Sieglinde, Dums
Schwarzmann Eduard, Pfarrer

Bauausschuss für den Kirchenbau, gewählt am 7. Februar 1971

Lampert Emil, Senden
Terzer Friedl, Hofen
Lampert Rudolf, Badida, Baumeister
Nägele Hans, Dums
Lampert Willy, Büttels
Breuß Albert, Dums
Amman Alwin, Pfitz
Schwarzmann Eduard, Pfarrer

von Vorteil, für das große Projekt Kirchenbau eine breite Basis zu haben. Allerdings waren diese Gremien laut Aussagen einiger noch lebender Mitglieder eher Papiertiger, wurden doch die Entscheidungen im Wesentlichen von wenigen Personen getroffen. Zudem wohnten Mitglieder teilweise beruflich bedingt nicht in Göfis und konnten schon dadurch nicht aktiv bei den Sitzungen dabei sein.

Mit der Installierung der beiden Ausschüsse wurde die Finanzierung auf eine reelle Basis gestellt. Es wurden Finanzierungspläne erstellt und konkrete Verhandlungen mit den Geldgebern geführt. So kam es zu Beiträgen der Diözese, des Landes, der Gemeinde und des Denkmalamtes. Das Vereinshaus wurde an die Gemeinde verkauft, ebenso das Mesnerhaus, an dessen Stelle heute das

Arzthaus mit der Raiffeisenbank steht. Viele Grundstücke besaß die Pfarre nicht mehr, da der Vorgänger von Pfarrer Schwarzmann, Dekan Oskar Schuchter, in den 1950er- und 1960er-Jahren viele Grundstücke sehr günstig an Gönner Familien verkaufte, um ihnen den Bau von Wohnhäusern zu ermöglichen. Vereinzelt gab es auch namhafte Spenden von unbekannt, viele eben auch mit Bezug zu Provikar Lampert.

Wenn von Entscheidungsträgern gesprochen wird, sind hier vor allem Friedl Terzer und Karl Kerber zu erwähnen. Beide waren beruflich bei der damals in Göfis maßgebenden Bau-firma Josef Schöch beschäftigt, Terzer als Baufachmann und Kerber als Buchhalter. Sie waren vorher schon sehr aktiv im pfarrlichen Leben verankert und übernahmen mit ihren Funktionen bei den Ausschüssen Aufgaben bis zur Grenze der Belastbarkeit. Den Auftrag zum Bau der Kirche erhielt die Firma Hilti & Jehle, es gab also kein Compliance-Problem. Laut den Aussagen der Söhne von Terzer und Kerber gab es in den 1970er-Jahren zu Hause kaum mehr andere Themen als die Kirche, mussten doch viele Sitzungen und Besprechungen neben dem eigentlichen Hauptberuf erfolgen. Freie Abende für die Familie hatten Seltenheitswert.

Wie oben beschrieben, übernahmen sie gemeinsam mit Pfarrer Schwarzmann auch persönliche Verantwortung durch die gemeinsame Unterzeichnung von Verträgen und Urkunden. Zu den Entscheidungsträgern gehörten auch Rudolf Lampert, der Mitglied des Pfarrkirchenrates war und

1970 Bürgermeister wurde. Er, der damalige Gemeinderat Emil Lampert sowie Gemeinsekretär Walter Lang und die anderen in den Ausschüssen tätigen Gemeindevertreter trugen sicher zum guten Einverständnis mit der politischen Gemeinde bei, da es laufender Koordinationen bedurfte (Friedhof, Pfarrsaal). Der namensgleiche Baumeister Rudi Lampert wiederum war mit seinem Fach-

wissen neben seiner Mitarbeit im Bauausschuss vor allem beim Ausbau des Pfarrsaales sehr engagiert. Auch die behutsame Innen-Renovierung der Sebastianuskapelle 1984 erfolgte unter seiner Regie. Mit der Neugestaltung des Altarraumes und des Einbaues der Kassettendecke wurde sie zu einem Schmuckstück. Er war bei der Diözese dann später langjähriger Diözesanbaumeister.

1971 wurde mit dem Abbruch der Kirche begonnen, als Ersatzkirche fungierte das Vereinshaus. Im März 1975 wurde die neue Kirche eingeweiht. Sie wird allgemein als Neubau bezeichnet, da das eigentliche Kirchenschiff komplett erneuert und auch die vorher nicht vorhandenen Räume der Unterkirche – Pfarrsaal, Sitzungs- und Jugendräume, Bibliothek – neu geschaffen wurden. Beim Abend mit den

Kirchenneubau St. Luzius - Göfis			Gesamtkosten per 31. März 1978 in Schilling	
Gesamteinnahmen per 31. März 1978 in Schilling			Gesamtkosten per 31. März 1978 in Schilling	
1. Monatsopfer		811.173,53	1. Verlegen des Friedhofs	218.528,60
1971	111.486,61		2. Abbrucharbeiten	231.514,00
1972	118.572,65		3. Honorarnote Architekt Greussing	1.684.000,00
1973	127.830,95		4. Sonstige Honorare	244.423,00
1974	123.245,10		5. Gesamtbaukosten	15.567.635,42
1975	113.370,60		6. Sonstiger Aufwand - Unkosten	313.895,34
1976	85.079,70		7. Zinsenkosten per 31. März 1978	650.342,66
1977	105.122,25			
1978 per 31.3.	26.465,67		Gesamtkosten des Kirchenbaues per 31. März 1978	18.910.339,03
2. Haussammlungen		1.230.687,45	Gesamtkosten per 31. März 1978	18.910.339,02
1971	177.376,00		abzüglich Einnahmen per 31. März 1978	17.405.506,57
1972	187.510,00		Gesamtschulden für Kirchenbau per 31. März 1978	1.504.832,45
1973	187.433,00			
1974	188.017,65		Diese Schulden setzen sich wie folgt zusammen:	
1975	187.893,90		Darlehen Bank f. Tirol und Vorarlberg,	788.811,00
1976	143.037,50		Feldkirch	
1977	66.530,00		Darlehen bei Raika - Göfis	377.021,45
1978 per 31.3.	92.889,40		Restschulden per 31. März 1978	339.000,00
3. sonstige Spenden		4.974.369,59	Gesamtschulden per 31. März 1978	1.504.832,45
per 31.12.70	1.529.005,74			
1971	710.075,24		Göfis, 8. April 1978	
1972	221.079,75		Kerber Karl	
1973	349.979,88			
1974	356.055,00			
1975	403.351,99			
1976	1.371.165,39			
1977	12.374,40			
1978 per 31.3.	21.282,20			
4. Grundverkäufe		2.548.076,00		
5. Zuschüsse Diözese		4.750.000,00		
6. Zuschüsse Landesregierung		1.444.200,00		
7. Zuschüsse Gemeinde Göfis		1.380.000,00		
8. Bauzuschuss Gemeinde Göfis		30.000,00		
9. Bauzuschuss Diözese		100.000,00		
10. Zuschuss Bundesdenkmalamt		100.000,00		
11. Zuschuss Landesdenkmalamt		37.000,00		
Gesamteinnahmen per 31. März 1978		17.405.506,57		

Zeitzeugen am 23. April 2025 im Carl-Lampert-Saal (vormals Pfarrsaal) wurden viele Bilder der alten Kirche und der Umbauphase präsentiert, die manches Aha-Erlebnis erzeugten.

1977 wurde Elmar Simma Pfarrer in Göfis. Er übernahm damit auch viele Schulden und startete neue Initiativen zu deren Tilgung. So wurden zum Beispiel österreichweit die zur Einweihung erstellten Festschriften an unzählige Adressen verschickt mit der Bitte um einen Beitrag. Die Rückmeldungen waren positiv, sogar der damalige Bundeskanzler Bruno Kreisky überwies einen Betrag. Mit Elmar Simma wurde auch der eigentliche Pfarrkirchenrat (PKR) wieder aktiviert und neu besetzt, der Bau- und der Finanzausschuss wurden aufgelöst. Die Intensität der Sitzungen nahm deutlich zu, denn es gab noch viel zu erledigen. Mit der Einweihung war das Projekt nicht abgeschlossen. Der vordere Teil der Unterkirche wurde 1977 ausgebaut. Im ersten Raum (jetzt Sitzungsraum) zog die Pfarr- und Gemeindebücherei ein, die bis dahin im Keller des Vereinshauses untergebracht war. Weitere Räume wurden für die Jugend, den Kirchenchor und als Werkraum genutzt, der Pfarrsaal blieb im Rohbau.

Die Fertigstellung des Pfarrsaales war das nächste Großprojekt. Die Planung und Umsetzung erfolgte durch **Baumeister Rudi Lampert** in Zusammenarbeit mit Architekt Greußing. Die Ausgestaltung nahm mit der Holzdecke Anleihen an Elemente des Kirchenraumes. Die Herausforderung war die niedrige Raumhöhe und die Akustik. Trotzdem gelang es Rudi Lampert, eine Bühne

mit Garderobenräumen und WC unterzubringen. Der Pfarrsaal war wohl der zentrale Bereich des Pfarrzentrums außerhalb des Kirchenraumes. Durch die intensive Jugendarbeit und die vielen Arbeitskreise wurde er dringend benötigt. Bis zur Eröffnung des Pfarrsaales 1979 gab es in Göfis nur den Saal im Gasthof Lehrerhof als größeren Veranstaltungsraum. Das Vereinshaus war nur bis 1971 nutzbar. Daher wurde der Pfarrsaal von der Gemeinde vertraglich mitgenutzt, sie beteiligte sich an den Errichtungskosten. Darin wurden beispielweise jährlich das Cäciliakonzert des Musikvereines, Theateraufführungen der Laienspielgruppe, Konzerte, Kulturveranstaltungen, Bälle und vieles mehr durchgeführt. Ausgehend vom jetzigen Angebot an öffentlichen Räumen, ist es kaum vorstellbar, wie vor 30 bis 40 Jahren die vielen Veranstaltungen mit den beiden Sälen abgedeckt werden konnten.

Diese intensive Nutzung blieb nicht ohne Folgen. So wurde der Pfarrsaal im Jahr 2014 unter Pfr. Norman Buschauer nach Plänen und unter Leitung des damaligen PKR-Vorsitzenden Baumeister Christof Matt grundlegend saniert und zeitgemäß umgestaltet. Gleichzeitig erfolgte die Umbenennung in „Carl-Lampert-Saal“.

Wenn laut den Protokollen zur Zeit von Pfarrer Schwarzmann der PKR jährlich ein bis zwei kurze Sitzungen hatte, ist in der Zeit von Pfarrer Elmar Simma der PKR monatlich einberufen worden und sind mit den Protokollen bestens nachvollziehbar. Das ist Direktor Karl Lampert zu verdanken, der über Jahrzehnte die Tätigkeit des Schriftführers im PKR und Kirchenchor und wohl noch vielen anderen Gremien ausübte und für eine sachliche

und umfassende Dokumentierung sorgte. Wilfried Nägele wiederum war ab 1979 als Kassier mit den Investitionen während der Zeit von Pfarrer Simma sehr gefordert.

Nach Fertigstellung des Pfarrsaales 1979 und damit dem abgeschlossenen Vollausbau des Pfarrzentrums stand als nächstes Großprojekt die Anschaffung der Orgel an. Sie wurde im November 1986 vollendet, was dann aber Stoff für eine eigene Geschichte geben wird.

So möchte ich mit dieser Zusammenfassung die Geschichte der Bauphase unserer schönen Pfarrkirche auch für jene Göfner*innen verständlich machen, die in der jüngeren Zeit nach Göfis gezogen oder hier aufgewachsen sind. Weitere Details sind auch den anderen Artikeln dieser Sonderausgabe zu entnehmen.

Richard Sonderegger,
Gemeindearchivar



Quellenangaben:

Protokolle, Schriftverkehr und Dokumente aus den Archiven von Pfarre und Gemeinde Göfis
„Kirchengeschichte von Göfis“ von Joachim Mayer. Das Buch kann im Gemeindeamt gekauft werden.
Gespräche mit Zeitzeugen, unter anderem am 23. April 2025
„Albert Wider, Bildhauer und seine Zeit“ von Johannes Huber

Einige maßgebende Personen des Pfarrkirchen-Neubaus:

Karl Kerber



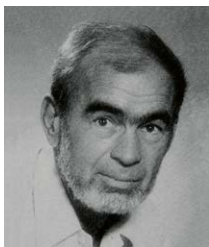
- Geboren: 26. März 1939, Innsbruck
- Ausbildung: Gymnasium Feldkirch, Handelsschule
- Beruf: Buchhalter / Prokurist
- Heirat: 1960 mit Ingeborg Kofler
- Kinder: Klaus, Birgit
- Pfarrliches Engagement: Bau- und Finanzausschuss Mitwirkung Neubau Pfarrkirche (Finanzierung) Kirchenchor (Sänger 1954–80er, Obmann 1967–1979)
- Weitere Tätigkeiten: Theatergruppe Göfis, VlbG. Theaterverband
- Gestorben: 16. September 1997

Eduard Schwarzmann



- Geboren: 21. April 1912, Dettingen (Allgäu)
- Ausbildung: Buchdruckerlehre, Studium Philosophie & Theologie
- Priesterweihe: 29. Juni 1940
- Kaplan: Lustenau (1947–1964)
- Pfarrer in Göfis: 1964 bis 1977
- Gestorben: 7. Oktober 1990

Rudolf Greußing



- Geboren: 2. März 1928, Göfis
- Ausbildung: Meisterschule Tischlerei, Studium Innenarchitektur

- (Wien), Ziviltechniker
- Heirat: 1953 mit Martha Weiß
- Sohn: Markus
- Selbstständiger Architekt ab 1970 (Büro in Feldkirch)
- Wichtige Werke: Pfarrkirche St. Luzius (Göfis) Kirche St. Martin (Hard) Friedhöfe, Kindergärten, Wohnanlagen, öffentliche Bauten
- Engagement: Entwicklungshilfe (Lateinamerika, Afrika)
- Gestorben: 24. Mai 2002

Friedl Terzer



- Geboren: 7. Oktober 1932, Kurtatsch (Südtirol)
- Beruflicher Weg: Einzelhandelskaufmann (Lehre im Konsum), KAJ-Sekretär, Kristall-Film (Wanderkino), Fa. Schöch: Lehrling / Buchhalter / Bautechniker
- Heirat: 1961 mit Elsa Öhe
- Kinder: Martin, Gerhard, Bertram
- Engagement: Kirchenchor (ab 1950, langjähriger Obmann, Ehrenobmann) Kirchenbauausschuss, PKR- und PGR-Vorsitz
- Gestorben: 21. September 1997

Elmar Simma



- Geboren: 4. Juli 1938
- Gymnasium Feldkirch und Paulinum in Schwaz
- Studium der Theologie
- 1964 Priesterweihe
- 1964-1970 Kaplan in Bregenz St. Gallus und 1970-1977 Diözesan-Jugendseelsorger
- 1977 – 1990 Pfarrer in Göfis
- Langjähriger Diözesan-Caritas-Seelsorger

Rudi Lampert



- Geboren: 22.5.1936
- Heirat: mit Erika Amann am 17.9.1966
- Kinder: Dominik, Roman
- Ausbildung: Einklassige Volksschule und Mittelschule in Agasella, Maurerlehre, Baumeister
- Berufliche Stationen: Baumeister in St. Moritz Diözesanbaumeister, Diözese Feldkirch
- Engagement in der Pfarre: Bauausschuss zum Neubau der Gölfner Kirche Langjähriges Mitglied des Gölfner Pfarrkirchenrates

Albert Wider



- Geboren: 28. März 1910 in Widnau, Schweiz
- Ausbildung: Bildhauer bei Fa. Köppel, Steinmetz, Widnau
- Gesellenprüfung mit Ausbildungen in St. Gallen, München und Rom
- Ab 1943 eigenes Atelier in Widnau, später Werkstatt in Mailand
- Tätig als Bildhauer, Maler, Zeichner und Illustrator
- Gestorben: 9. März 1985 in Mailand, begraben in Widnau
- https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Wider

Vier festliche Höhepunkte im Jubiläumsjahr

Mit vier besonders gestalteten Gottesdiensten wurde das Jubiläum „50 Jahre neue Pfarrkirche“ im Laufe des Jahres 2025 feierlich begangen. Jeder dieser Anlässe setzte eigene Akzente und zeigte eindrucksvoll, wie lebendig und vielfältig das kirchliche Leben in Göfis ist.



Festmesse in der „Stube Gottes“

Den feierlichen Auftakt des Jubiläumsjahres 2025 bildete die Festmesse am Sonntag, dem 9. März 2025, in der Pfarrkirche Göfis. Zahlreiche Seelsorger aus mehreren Jahrzehnten versammelten sich gemeinsam mit der Pfarrgemeinde um den Altar. Zelebriert wurde der Gottesdienst von Pfarrer Elmar Simma, Pfarrer in Göfis von 1977 bis 1990, dem amtierenden Pfarrer Georg Thaniyath sowie den gebürtigen Göfnern Bruder Karl-Martin Gort, Kapuziner in Feldkirch und Steyler Missionar Pater Konrad Walser. Die Festpredigt hielt Pfarrer Wilfried Blum, Pfarrer in Göfis von 1990 bis 2004. Auch eine Grußbotschaft von Norman Buschauer, Pfarrer von 2005 bis 2015, der an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen konnte, hat nicht gefehlt.

In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Wilfried Blum an den mutigen Weg zum Bau der neuen

Kirche unter Pfarrer Eduard Schwarzmann und würdigte die vielen Menschen, die an ihrer Entstehung beteiligt waren. Besonders hob er die Atmosphäre des Kirchenraums hervor, der durch seine großzügige Gestaltung und das viele Holz Wärme ausstrahlt – nicht umsonst werde die Kirche oft als „Stube Gottes“ bezeichnet. Zugleich erinnerte er daran, dass nicht das Gebäude allein Gottes Gegenwart sichtbar mache, sondern vor allem die Menschen selbst: als lebendiger Tempel Gottes.

Musikalisch wurde der Gottesdienst von einem Bläserensemble des Musikvereins Göfis, dem Männerquartett Segavio, Kantor Walter Ess sowie den Organisten Joachim Mayer, Jitka Natter und Elmar Natter festlich umrahmt. Bei der anschließenden Agape im Carl-Lampert-Saal klang der Vormittag gesellig aus.



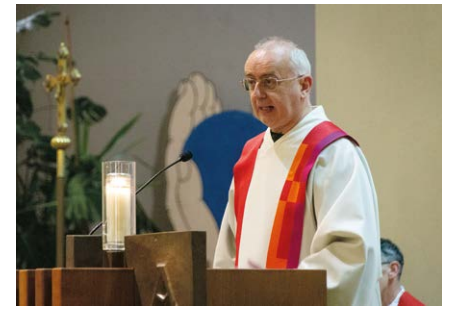
Göfis im Fernsehen: Pfingstmesse live auf ORF und ZDF

Ein außergewöhnlicher Höhepunkt im Jubiläumsjahr war am 8. Juni die Live-Übertragung der Pfingstmesse im ORF und im ZDF. Jahrelange Vorbereitungen und Verhandlungen – insbesondere durch Bernhard Loss von der Diözese Feldkirch und dem Engagement von Andreas Lampert, Leiter des Kirchenchores – machten diese Übertragung möglich. Bereits im Jahr davor war ein Gottesdienst aus Göfis im Radio ausgestrahlt worden. Für die musikalische Gestaltung beauftragte Chorleiter Andreas Lampert den lettischen Komponisten Rihards Dubra mit einer eigenen Messe für den Kirchenchor Göfis. Diese wurde bei der Radiomesse 2024 erstmals aufgeführt und stand nun auch im Mittelpunkt der Pfingstliturgie des Jubiläumsjahres. Der Komponist reiste eigens aus Riga an, um sein Werk erstmals in der Gölfner Interpretation zu hören.



Nichts wurde dem Zufall überlassen: Eine Generalprobe, exakt getaktete Abläufe und modernste Technik sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Live-Übertragung. Zelebriert wurde der Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs, Pfarrer Georg Thaniyath und Pfarrer Walter Juen aus Rankweil.

Um 9.32 Uhr begann die Übertragung mit dem ersten Orgelstück, gespielt vom Organisten Martin Loretz. Nach dem feierlichen Schlusssegen dankte die Gemeinde dem verstärkten Kirchenchor und dem Instrumentalensemble mit langanhaltendem Applaus.



Patrozinium: Feierlicher Ausklang des Jubiläumsjahres

Mit dem Patrozinium am 30. November 2025, dem ersten Adventsonntag, fand das Jubiläumsjahr der Pfarre seinen feierlichen Abschluss. In der Pfarrkirche Hl. Luzius versammelte sich die Gemeinde zu einem stimmungsvollen Gottesdienst, der gemeinsam mit Pfarrer Georg, Vikar Gerold sowie Propst Martin Werlen von der Propstei St. Gerold gefeiert wurde.

Für die musikalische Gestaltung sorgten der Kirchenchor sowie die Solisten Angelika Kopf Lebar, Lea Müller, Walter und Lukas Ess. Unter der Gesamtleitung von Andreas Lampert erklang Mozarts Missa brevis in B ("Loretmesse"), die dem Gottesdienst eine besondere Festlichkeit verlieh und bei den Mitfeiernden großen Zuspruch fand.

In seiner Predigt erinnerte Propst Martin Werlen - in Anlehnung an das Lied "Ein Haus voll Glorie schauet" - daran, dass Kirche mehr ist als ein Bauwerk aus Stein: Sie ist die lebendige Gemeinschaft der Gläubigen, die ihren Glauben im Alltag sichtbar macht. Als Vorbild nannte er den seligen Carl Lampert. Mit Blick auf dessen Lebenszeugnis schloss er mit den Worten: "Gehen wir nie mehr IN die Kirche, entdecken wir, dass WIR die Kirche sind."

Andreas Haller



Abschluss der Kirchturmsanierung: Die Turmzier kehrt heim

Ein weiterer festlicher Höhepunkt folgte im Juli 2025 mit der Segnung und Wiederanbringung der restaurierten Turmzier – Kugel, Kreuz und Wetterhahn – und damit dem Abschluss der umfassenden Kirchturmsanierung. Zahlreiche Gemeindemitglieder versammelten sich zu diesem besonderen Anlass in der Pfarrkirche, wo Pfarrer Georg Thaniyath die Festmesse zelebrierte. Musikalisch wurde der Gottesdienst stimmungsvoll vom Musikverein Göfis begleitet.

Pfarrer Georg erläuterte in seiner Predigt die goldene Kugel als Zeichen der Welt, das Kreuz als Mitte des christlichen Glaubens und den Wetterhahn als Sinnbild für Wachsamkeit und Umkehr. Die Symbole erinnern daran, dass der Kirchturm nicht nur ein sichtbares Wahrzeichen sei, sondern auch ein geistlicher Wegweiser für die Menschen. Höhepunkt des Tages war die spektakuläre Montage der vergoldeten Turmzier mithilfe eines Krans, die von den zahlreichen Besuchern mit Applaus begleitet wurde.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Pfarrkirche schenkte die Gemeinde Göfis der Pfarre als Zeichen für Zukunft und Gemeinschaft eine Silberlinde, die nach der Messe von Pfarrer Georg, Bürgermeister Thomas Lampert und Wolfgang Lampert vom Pfarrkirchenrat symbolisch im Pfarrgarten gepflanzt wurde.

St. Luzius - der Kirchturmbau zu Göfis

Wie bereits bei der Sebastianskapelle konnte mit Unterstützung der Diözese Feldkirch, dem Bundesdenkmalamt Landeskonservat Bregenz und der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg im Zuge der Sanierung des Kirchturms der Pfarrkirche St. Luzius eine Bauforschung durch DI Raimund Rhomberg und Dr. Klaus Pfeifer durchgeführt werden, die von der Pfarrgemeinderätin Architektin Sonja Entner in der Pfarre Göfis begleitet wurde.

Die Pfarre Göfis veranlasste 2025 eine bauhistorische Untersuchung des achtgeschoßigen Turms der Pfarrkirche St. Luzius mit zweigeschoßigem Dachwerk (Höhe bis zur Turmkugel rund 33,5 Meter) durch Raimund Rhomberg und Klaus Pfeifer.

Die Analyse gefügerelevanter hölzerner Turmeinbauten, verschränkt mit der architektonischen verformungsgetreuen Bestandsaufnahme präzisiert vorliegend auf jahrringanalytischer Basis die nach stilbildenden Mauerwerksmerkmalen relativ ausgewiesenen Zeitansätze einzelner Bauphasen.

Aufgrund der massiven Überformung der ersten drei Geschoße im Zuge von Umbauten in den Jahren 1931 bzw. 1972/75, beschränkt sich der Blick auf den gründungszeitli-

chen Mauerbestand auf wenige Sichtfenster. So streicht eine primäre steinsichtige Putzfassung mit Fugenstrich (als Imitation von Quadermauerwerk) über spätromantisches Mauerwerk, das bis zu einer umlaufenden Abbruchkante knapp über dem aktuellen Bodenniveau des dritten Obergeschoßes in 8,25 Metern über dem Eingangsniveau reicht.

Im Zuge einer Sichtung des Turmschachtes 1997 schränkten bereits Walter Hauser und Martin Bitschnau den Errichtungszeitraum des folgend bis zirka 15,2 Meter Höhe aufgehenden dritten und vierten Obergeschoßes anhand von Mauerwerksaspekten auf die Jahre 1350 bis 1400 ein. Hier originär im Mauerverband lagernde, zu 1361 datierte, Gerüst-/Bauhilfshölzer zur Rücksicherung vertikaler Gerüstständer legen eine Aufmauerung der beiden Geschoße in den frühen 1360ern nahe. Eichenbalken aus den Jahren 1256 bis 1258 – Elemente von Turmgeschoßdecken bzw. von Wandaufbauten des abgegangenen spätromantischen Turmabschlusses – als auch Bausteine der romanischen Vorgängergeschoße fanden im

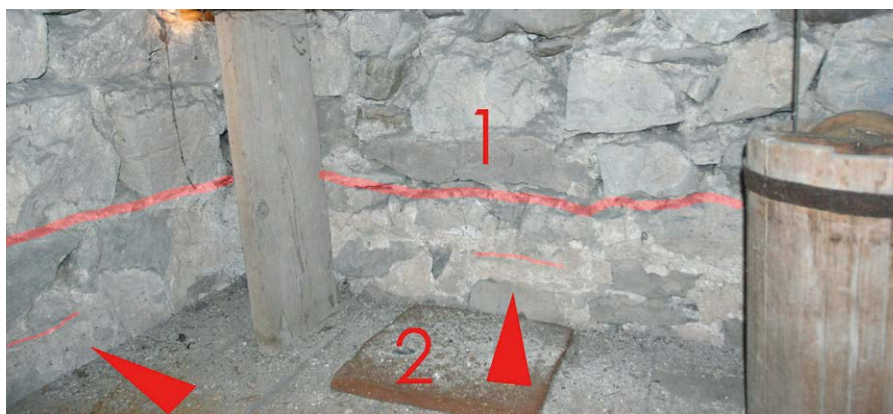
Zuge der ersten Turmaufzuzug Wiederverwendung.

Der Errichtungszeitpunkt des Turmes einer spätromantischen Vorgängerkirche deckt sich somit mit der urkundlichen Nennung des Eberh. archidiaconus Curiensis ecclesie in einem Dokument vom 3. April 1256 als decanus in Sigau(v)is – Dekan in Göfis.

Die vielfach getroffene Annahme, es handle sich beim Turmunterbau um einen römischen Wachturm, darf getrost verworfen werden.



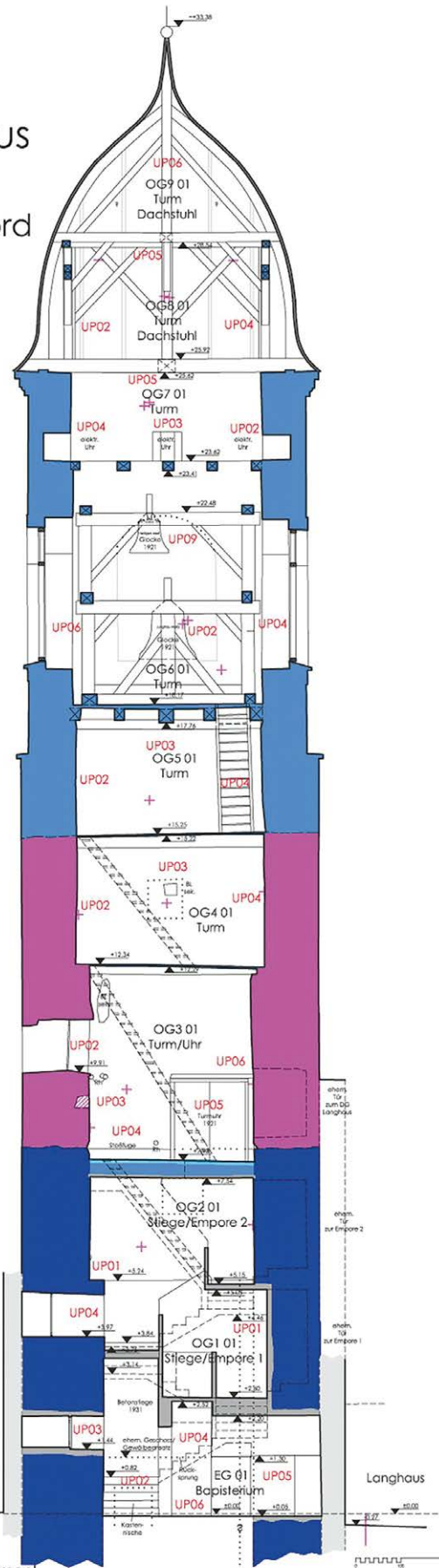
Durch diverse Quellen ist die zweite Aufstockung des Turmes im Jahr 1825 hinreichend belegt und mittels der dendrochronologischen Sondage der



Göfis Pfarrkirche Hl. Luzius

Gp. 53/1, Bp. .1
Schnitt W-O gegen Nord

Bestandsaufnahme u. Baualterplan:
Raimund Rhomberg 2025
Baualterkartierung:
Klaus Pfeifer 2025



- 1256/1258dw
- 1361dw
- um 1490 urk. Ablass
- 1680dw Stiegen 3./4.OG
- 1825df, urk. 1825
- urk. 1874
- urk. 1931
- urk. 1972, 21. Jh.
- undatiert
- Baufugen/ Deckenaufbauten
- vermut., abgeg. o. unsichtbar
- UP01 Befundpunkte

Stand: 16.07.2025 Naturmaße am Baunehmen!

fünften Obergeschoßdecke mit einem Einschlagszeitraum vermauerter Deckentragbalken im Frühjahr 1825 bestätigt. Die in den Turmknaufdokumenten für 1825 beschriebenen Arbeiten im Zuge der Erhöhung des Turms um etliche 30 Schuh [...] nachdem man unter dem ersten Gesimse aufzubauen angefangen hatte, mit dem Glockenstuhlbau im Herbstmonat (September) sowie der Eindachung mittels Kuppel – i. e. S. einem Glockendach, einer glockenförmig geschweiften Dachform/Haube – schließen mit dem Aufsetzen des Turmkreuzes am 16. November 1825.

Die detaillierte baugeschichtliche Abhandlung des Turmbaus ist den Berichten, die in der Pfarre Göfis, der Diözese sowie im Bundesdenkmalamt aufliegen, zu entnehmen.

Mag. Dr. Klaus Pfeifer
Labor für Dendro(chron)logie
Holzanalytik / Bauforschung
Pfister 1242, 6863 Egg

DI arch Raimund Rhomberg
Bauforschung &
historische Bauforschung
Rohrbach 26, 6850 Dornbirn

Der Kirchturm in neuem Glanz



Was schon lange dringend notwendig war, konnte im Zuge des 50-Jahr-Jubiläums endlich verwirklicht werden. Auf Initiative von Architektin Sonja Entner wurden bereits 2024 die ersten sichtbaren Schritte gesetzt und 2025 dann das Gesamtprojekt abgeschlossen. Im Folgenden beschreibt sie die Maßnahmen und stellt die beteiligten Firmen und Personen vor.

Nachdem in den Vorjahren die Sebastianskapelle saniert wurde, konnte schon 2024 die umfassende Erneuerung des Turmes der Pfarrkirche St. Luzius in Arbeit genommen werden. Der Pfarrkirchenrat, bestehend aus Pfarrer Georg Varghese Thaniyath, Wolfgang Lampert, Norbert Weber, Dietmar Schöch, Simon Martin sowie der Pfarrgemeinderat mit Pfarrvikar Gerold Reichart, Arthur Heel, Andreas Kleinheinz, Josef Fersterer und Sonja Entner haben die Sanierung befürwortet, worauf am 19. September 2024 der Pfarrkirchenrat den grundlegenden Beschluss gefasst hat.

Neben der Instandsetzung der Fassade wurde auch die unter Denkmalschutz stehende historische Turmzier erneuert. Sie besteht aus einem gusseisernen Kreuz, einer vergoldeten Kugel und einem vergoldeten Hahn aus Kupferblech und wurde von der in Gaißau ansässigen Nicolé Mayer restauriert. Die Vergoldung des Hahns wurde von Michael Fetz in Alberschwende durchgeführt.

Die bereits beschädigte Putzfassade des Turms wurde in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt und dem Bauamt der Diözese gereinigt, stellenweise ausgebessert

und mehrlagig mit Soldalit gestrichen. Dabei handelt es sich um eine Fassadenfarbe mit einer speziellen Kombination von Kieselöl und Kaliumsilikat der Firma Keim. Die Ausbesserungsarbeiten wurden von der Baufirma Burtscher Bau in Bregenz ausgeführt, die Maler- und Gerüstarbeiten von dem Meisterbetrieb Keckeis, der bereits in dritter Generation in Sulz besteht (Bernhard und Sohn Fabian Keckeis).

Die Dacheindeckung aus Eternit wurde noch als gut befunden und gereinigt, nur das Eichenholz des sogenannten Kaiserstiels musste erneuert werden, damit das Kreuz samt Turmkugel und Hahn wieder mit festem Halt auf der Turmspitze sitzt. Die Zimmermannsarbeiten wurden von Peter Hörmann von der Firma Holzbau Mayer aus Götzis, die Schlosserarbeiten von David Matt aus Rankweil und die Ausbesserungsarbeiten am Dach von der Firma Lins aus Feldkirch erledigt. Die Spenglerarbeiten besorgte die Feldkircher Firma Hubert Ganath. Die Schallöffnungen – gefertigt von der Firma Schauer und Sachs aus Salzburg - wurden mit neuen Natur-Lärchenholzläden geschlossen. Diese bieten den unter Naturschutz stehenden Fledermäusen geeignete Einflugschlitze, weisen jedoch gleichzeitig Tauben ab. Auch das Uhrwerk sowie die Halterung der Glocken wurden erneuert. Bei der für die Restaurierung notwendigen Demontage des Kreuzes und

der Kugel wurde die Kugel geöffnet, es waren aber keine Schriftstücke enthalten.

Am Sonntag, dem 6. Juli 2025, war es dann so weit. Gölfner Bürger und Unternehmen hatten gegen eine Spende die Möglichkeit, Schriftstücke für die Nachwelt in der Turmkugel zu verwahren. Diese wurden nach dem Gottesdienst bei der Agape auf dem Kirchvorplatz in eine Kupferhülle gelegt, dicht verlötet und in die neu vergoldete Kugel gelegt. Eine weitere Kupferhülle enthielt den aktuellen Sanierungsbericht und die neuesten Ausgaben des Gemeindeblattes Segavio und des Pfarrblattes. Dazu kamen noch Kopien der im Pfarrarchiv vorhandenen Dokumente zu den



Um- und Neubauten der Pfarrkirche aus den Jahren 1825 und 1975.

Nach der Segnung wurden das Kreuz mit Hahn und Kugel samt Inhalt von Kranführer Markus Scherer mit einem Mobilkran der Firma Scheffknecht aus

Lustenau und mit Hilfe des 83jährigen Spenglermeisters Ewald Fritz, der Restauratorin Nicolè Mayer und Karl-Heinz Summer vom Diözesanbauamt wieder auf die Turmspitze montiert und der Blitzschutz von der Firma Blitzteam aus Kolsass Tirol angebracht.

Besonderer Dank für die finanzielle Unterstützung gilt der Gemeinde Göfis mit Bürgermeister Thomas Lampert, der Diözese Feldkirch mit Finanzkammerdirektor Andreas Weber, dem Bundesdenkmalamt unter der Leitung von Barbara Keiler und der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg.

Architektin Sonja Entner,
Pfarrgemeinderätin

Der Kirchenbau aus Sicht von Zeitzeugen



Ein Höhepunkt der Jubiläums-Veranstaltungen war das Zeitzeugengespräch am 23. April 2025 unter dem Titel „Kirchenbau vor 50 Jahren – und wie alles begann“, ein spannender Abend im Carl-Lampert-Saal, an dem Zeitzeugen vom Bau der neuen Pfarrkirche erzählten.

Als Einstimmung präsentierten Gemeindecarchivar Richard Sonderegger, Initiator dieses Jubiläums, Ruth Jochum-Gasser und Architektin Sonja Entner in

ihrem Vortrag Fakten, Daten zur Baugeschichte, historische Fotos, Dokumente aus den Archiven samt Bauplänen des Architekten Rudolf Greußing sowie Einzelheiten zu den damals beteiligten Personen der Pfarre.

1975 wurde die Kirche in der jetzigen Form fertiggestellt, die Vorbereitungen dazu begannen aber schon Jahrzehnte davor. Viele in Göfis erlebten noch die alte Kirche und deren Umbau und können viel dazu erzählen. Ruth Jochum-Gasser führte gekonnt durch den Abend und moderierte die Zeitzeugengespräche im Anschluss an den Vortrag. Pfarrer Elmar Simma, der ehemalige Diözesanbaumeister Rudi Lampert, Gemeindecsekretär Rudi Malin, Mesner Erich Breuss und Wilfried Nägele

berichteten lebendig interessante Details und Wahrnehmungen aus ihrer persönlichen Perspektive sowie die eine oder andere erheiternde Anekdote. Sie teilten mit den zahlreich anwesenden Besucher*innen ihre Erinnerungen und schilderten unterhaltsam erlebte Begebenheiten. Das Publikum bekam so eindrücklich Einblick in die Vergangenheit des Kirchenbaus.

Zum Ausklang konnte bei einem Glas Wein und lockeren Gesprächen das große originale Kartonmodell des Kirchenentwurfes begutachtet werden, an dem sich die Veränderungen im Planungsprozess gut nachvollziehen ließen.

Architektin Sonja Entner,
Pfarrgemeinderätin

Auch die Natur hatte ihren Platz beim Jubiläum



Zum 50-jährigen Jubiläum der neuen Kirche in Göfis stand ein Schwerpunkt der Veranstaltungen unter dem Titel „Kirche und Natur“. Er machte deutlich, wie eng Spiritualität, Schöpfung und gemeinschaftliches Erleben miteinander verbunden sind. Kirche wurde dabei nicht nur als Ort des Glaubens verstanden, sondern als Raum, in dem Achtsamkeit für die Natur und für das Miteinander wachsen können.

Impulsvorträge zu den Themen „Fasten, Basenfasten und stoffwechsellanregende Heilkräuter“, basierend auf den Lehren von Hildegard von Bingen, eröffneten den Reigen der Veranstaltungen im März 2025. Darauf folgte dann im April der Pflanzenflohmarkt, bei dem die Vielfalt der Schöpfung mit geselligem Austausch im Vordergrund stand.

Beim Ostereierfärben wurde altes Brauchtum mit natürlicher Gestaltung verbunden und - speziell für Kinder und deren Angehörigen - das Thema Auferstehung und Neubeginn sinnlich erfahrbar gemacht. Im Juni wiederum stellte die Sommersonnwendfeier die Verbindung zwischen den seit Urzeiten gepflegten Jahreskreisfeiern mit den christlichen Festtagen her und bildeten einem stimmungsvollen Abschluss.



Mit großem Engagement wirkten Claudia Bell, Elke Rath-Nägele, Anna Maria Künzle, Sabine Willam und Birgitta Kleinheinz im Team mit. Die Programmgestaltung, Vorbereitungen und die Durchführung erforderten wohl einiges an Aufwand, wurden jedoch mit sehr positiven Rückmeldungen belohnt.

Die Veranstaltungen haben nicht nur den Teilnehmenden Freude bereitet, sondern auch das Team als Gruppe spürbar näher zusammengebracht.

Andreas Kleinheinz,
Pfarrgemeinderat



Die Kultur als wichtiger Teil des Jubiläumsjahres

Konzert von Barock bis zur Moderne



Zu einem bemerkenswerten, vielseitigen, bunten und erstaunlichen Jahresprogramm hat die Pfarre zur 50-Jahr-Feier unserer Pfarrkirche St. Luzius im Jahr 2025 eingeladen. Die reichhaltigen Ideen wurden großteils mit Gölfner Künstler*innen im Ehrenamt musikalisch, kreativ, vielseitig und mit Begeisterung und Power umgesetzt. Jede Veranstaltung oder jedes Angebot wurde reichlich genutzt. Es ist wirklich bemerkenswert, was für eine Dichte an Musikern, Musikerinnen und kreativen Menschen in Gölfis vorhanden ist. Es ist eine Freude, wie sie mit ihrem Engagement die Pfarrgemeinde bereichern. Im Folgenden fasst Edith Bischof nochmals die Veranstaltungen zusammen.

Auf Initiative und unter Mitwirkung des Organisten Joachim Mayer haben sich am Sonntag, dem 23. März 2025, Barbara Nägele (Blockflöte) und das Männergesangsquartett

SEGA VIO, bestehend aus Walter Ess, Bertram Sonderegger, Manfred Dobler und Lukas Ess bereit erklärt, ein anspruchsvolles Benefizkonzert zu gestalten. Alle Interpreten haben von Kindheit an einen engen Bezug zu dieser Kirche, waren sie doch alle auch Ministrantin und Ministranten und in vielen pfarrlichen Bereichen tätig.

Die Bandbreite der Musikstile war groß und deckte einige Jahrhunderte ab. Sie beinhaltete unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Michael Haydn, Charles Gounod, Eric Satie und Sigfrid Karg-Elert.

Die Veranstaltung war der Start für eine ganze Reihe von Konzerten im Jubiläumsjahr, die die akustischen Qualitäten des Kirchenraumes wieder bewusst machen sollten.

Jazz-Brunch mit der Gruppe „EsprEsSo“



Die Band EsprEsSo besteht aus Vollblutmusikern, die in Gölfis aufgewachsen sind und schon seit ihrer Jugendzeit leidenschaftlich zusammen spielen.

Vornehmlich mit Jazz- Rhythmen sorgten sie am Sonntag, dem 6. April 2025, für eine gemütliche Atmosphäre, die die Besucher*innen, vor allem auch Familien, in freudige Laune versetzten und für Begeisterung sorgten. Die Stärkung mit Leberkäs, Kartoffelsalat, Suppen, Getränken und weiteren Köstlichkeiten haben viele genutzt und niemand ist zu kurz gekommen. Die gedeckten und liebevoll dekorierten Tische haben letztlich auch noch zu einem Stimmungsbild beigetragen, das viel Freude, Lachen, Begegnung und Genuss ermöglicht hat.

Bei David Ess, Christian Sonderegger, Markus Ess und Philipp Sonderegger, die schwungvoll aufgespielt haben, war zu spüren, wie verbunden sie mit der Pfarrgemeinde sind. Danke für euren Einsatz und für den beschwingten Sonntagvormittag! Danke auch den Spendern und Spenderinnen und allen, die mit dabei waren und zum Gelingen beigetragen haben!

Den Heiligen auf Augenhöhe begegnen!



Die Neusituierung einiger Heiligenfiguren war Anlass, deren Leben und Bedeutung wieder in Erinnerung zu rufen. Markus Hofer referierte dazu am Mittwoch, dem 7. Mai 2025, in der Pfarrkirche Göfis.

Durch die Neugestaltung der Carl-Lampert-Gedenkstätte musste auch für unsere Heiligenfiguren Magnus, Sebastian und Rochus ein neuer Platz gefunden werden. Ein erweitertes Pfarrgremium diskutierte deshalb darüber, wo die bisher auch kirchenräumlich „höhergestellten“ Heiligen nun auf Augenhöhe mit den Gläubigen stehen könnten. Der schließlich gewählte nicht ganz unumstrittene Standort weckte das Interesse, diesen Heiligen und unserem im Glasfenster des Presbyteriums verewigten Kirchenpatron St. Luzius neu zu begegnen und sie Interessierten näherzubringen.

Im Vortrag von Markus Hofer erfuhren wir, wofür unsere Heiligen Magnus, Sebastian und Rochus stehen, wie sie zu Heiligen wurden, was sie vermitteln und wie sie uns in diesen krisenhaften Zeiten ermutigen können. Gerade heute, da viele Menschen in Not kommen, physisch und psychisch, wenden sie sich vermehrt wieder den Heiligen zu, die sie als Schutz, als Heilbringer und Fürsprecher anrufen.

Ein interessanter Abend mit spannenden Ausführungen, die speziell die Heiligen wieder in Augenhöhe versetzten.

„Dass Menschen wieder Menschen werden“



Mit Texten aus Briefen von Carl Lampert gestalteten am 23. Mai 2025 im Rahmen der „Lange Nacht der Kirchen“ Barbara Nägele und Norbert Wanker eine musikalische Collage in der Sebastianskapelle.

Einfühlsam begegneten wir in dieser Stunde einem Menschen, dem sein Rechtsverständnis und seine Mitmenschlichkeit den Tod durch das Fallbeil bedeutete. Barbara Nägele verstand es in dieser Begegnungsstunde, musikalisch Stimmung zu erzeugen, die der jeweiligen Gefühlswelt entsprach, in der sich Carl Lampert befand. Durch seine Briefe, die von Norbert Wanker mit Bedacht ausgesucht wurden, kam immer auch die Sehnsucht nach dem „Hömatle“, nach dem „Ländle“ zum Ausdruck. Oft wartete er fieberhaft auf Nachricht in Briefform aus Göfis oder Dornbirn. Das war für ihn pure Freude. Es war ihm ein Herzensbedürfnis, Briefe zu schreiben, sie verbanden ihn mit seiner Familie, mit Freunden und engen Vertrauten und übermittelten, wie es ihm erging. Die Melodien der Blockflötenmusik orientierten sich nah

an den Texten und erwirkten ein harmonisches Miteinander, das eine besondere Stimmung erzeugte.

In der Einleitung zu seiner Textauswahl meinte Norbert Wanker: „Carl Lampert hatte in diesen finsternen Zeiten keine Chance, aber bis heute ist er für uns ein Inbegriff der Stärke, des Widerstandes und der Liebe zu seinen Freunden. Sein Wunsch oder vielmehr sein Appell in seinen letzten Tagen klingt bis heute nach: Menschen sollen wieder Menschen werden. Seine Standhaftigkeit, seine unerschütterliche Hoffnung auch im Angesicht des Todes und sein Vertrauen auf Gott und die Verbundenheit mit seinen Lieben zu Hause – das ist das Vermächtnis des kleinen Buben aus Göfis, des Priesters und des Freundes!“

Ein Abend mit Barbara Nägele auf der Blockflöte und der Stimme von Norbert Wanker, mit Tiefe und Gänsehaut erfahrbar! Danke!

Führung zu den Kunstwerken in der Pfarrkirche und auf dem Friedhof



Es liegt nahe, bei einem solchen Jubiläum eine Kirchenführung anzubieten. Unsere Pfarrkirche, wie ein Zelt errichtet, beherbergt viele künstlerische Elemente, die uns von Harald Pfanner am Samstag, dem 31. Mai 2025, wieder in Erinnerung gerufen und neu vermittelt wurden.

Erasmus Kern, geboren 1592 in Feldkirch, war ein Bildhauer und Bildschnitzer. Er schuf die Heiligenfiguren von Rochus, Magnus und Sebastian sowie den Corpus Christus Jesus an der Ostwand der Kirche hinter dem Altar.

Albert Wider, geboren 1910 in Widnau, beeindruckend und symbolisch bestückt er die Inneneinrichtung – auch den Schrein mit der Urne des seligen Carl Lampert – mit den verschiedenen Elementen des Glaubens. Der Bildhauer schuf auch die eindrucksvollen Bronzeplastiken auf dem Friedhof, die seit 1974 die Familiengräber schmücken. Die 13 Wegzeichen von der Erschaffung des ersten Menschen bis zum jüngsten Gericht laden ein, sich Zeit für einen Spaziergang zu nehmen und die ausdrucksstarken Szenen zu betrachten.

Walter Kölbl, geboren 1948 in Hard, hat als Künstler Objekte, zum Beispiel die goldene Abdeckung unseres Taufsteines von 1631, in unserer Kirche geschaffen, die das Bestehende ergänzen.

Als neuestes Werk gesellt sich die Gedenkstätte unseres seligen Carl Lampert dazu, die unter Leitung des ehemaligen Diözesanbaumeisters Herbert Berchtold von Martin Caldonna und einem Tryptichon – eine dreiteilige bildliche Darstellung – von Valentin Oman, einem österreichischen Künstler aus Finkenstein am Faaker See, gestaltet wurde.

Wir haben also eine Pfarrkirche, die nicht einfach ein Gebäude darstellt, sondern einladend ist und in der die Gemeinschaft von Jung und Alt lebendig erlebt wird.

Ein großes Danke an Harald Pfanner, denn mit der durch seine Ausführungen gewonnenen neuen Betrachtung vertieft sich die Verbundenheit mit der Kirche und bekommt wieder eine neue Qualität!

Sommerliches Orgelkonzert mit Jitka und Elmar Natter



Auf eigene Initiative haben Jitka und Elmar Natter, beide Jahrgang 1955, zu einer musikalischen Reise von der Gegenwart in die Vergangenheit am Sonntag, dem 17. August 2025, eingeladen.

In der sehr gut besuchten Pfarrkirche lauschte das Publikum dem bunten Programm, das so einiges zu bieten hatte. Dem Einzugsgeleit mit Gotteslob, das Elmar komponiert hat und nun als Uraufführung zum ersten Mal zu hören war, folgten Meditationen, Musik von J. S. Bach, P. I. Tschaikowski, Gottfried Heinrich Stölzl, Franz Schubert bis zu „Freude, schöner Götterfunken“ von Ludwig van Beethoven am Schluss. Es war ein breites Spektrum, das mit viel Applaus gewürdigt wurde.

Jitka und Elmar Natter erhielten ihre musikalische Ausbildung an der Musikhochschule „Mozarteum“ in Salzburg und entdeckten vor einigen Jahren das gemeinsame Orgelspiel für sich. Sie musizieren immer wieder gerne zur Freude der Gottesdienst-Besucher*innen in unserer Pfarrkirche.

Die großzügigen Spenden, die eingegangen sind, wurden von Jitka und Elmar der Kirchturmsanierung gewidmet.

Clair de lune – eine Soiree mit Columbine und Pulcinella



Ein besonderer Liederabend, bei dem es um die Liebe und den Vollmond geht, bezauerte das Publikum in der Sebastianskapelle am Samstag, dem 20. September 2025.

Unter der Regie von Christoph Bochdanky gestalteten Petra Lindner-Schöch (Gesang), Saskia Valazza und Paula Böning (Bühnenbild und Figuren) sowie Viktor Hartobanu (Harfe) eine Mondnacht, gesponnen aus filigranem Schattenspiel und Figurentheater, französischen Liedern voller Geheimnisse, feinen Gedichten und eine Sopranstimme, die warm und weich das Herz anrührte. Zentraler Inhalt war die Geschichte der zwei Figuren Columbine und Pulcinella. Das Figurentheater, die Lieder bzw. die Musik und die Traumlandschaft verzauerten und beflügelten den bewegten Abend!

Die besonders feine und ansprechende Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Kulturverein Göfis statt.

Festkonzert mit Gölfner Musikern und Musikerinnen

Wieder ein Höhepunkt unseres Jubeljahres! Und was für ein musikalisches Feuer und großes Können, das die Besucher*innen am 12. Oktober 2025 zu hören bekamen.

Das Bläserquintett mit Ursula, Magdalena und Bernhard Lampert sowie Susanne Sonderegger und Christian Sonderegger, der Organist Philipp Sonderegger und der Gölfner 4Xang mit Andreas Lampert, Martin Loretz, Anton Schöch und Martin Terzer waren Garant für ein vielseitiges Programm.



Das Bläserquartett und Orgelmusik zum Einzug und als Schlusseinlage das Amazing Grace in der Bearbeitung von Johannes Bär, die Liedgesänge (Domine Pacem da nobis oder das Carl-Lampert-Lied in der dreistimmigen Version), die Trompete gemeinsam mit der Orgel (Hymn to freedom) oder das Solo-Orgelspiel heizten die Stimmung an und zeigten

die Freude der Musizierenden. Zu hören war eine begeisternde musikalische Reise von jungen Frauen und Männern, die zeigte und in Erinnerung rief, wie reich gesegnet Gölfis mit Talenten und Engagement ist.

Der anhaltende Applaus zeigte, wie das Festkonzert bei den Menschen angekommen ist. Ein herzliches Dankeschön!

Jahreskonzert des Musikverein Gölfis

Die Pfarre Gölfis lud zum Jubiläum auch die Vereine ein, Beiträge zu diesem Anlass zu gestalten. Der Musikverein Gölfis hatte daraufhin angeboten, das Jahreskonzert 2025 in der Pfarrkirche durchzuführen.

Die Kombination Blasmusik und Gölfner Kirchenraum könnte idealer nicht sein. Der hohe Raum gibt den Bläsern und dem Schlagwerk die nötige Kubatur zur Entfaltung, andererseits vermeidet das viele Holz und der Nadelfilzteppich einen übermäßigen Hall, der sonst viele Feinheiten der Werke untergehen ließe.

Der Altarraum reichte kaum aus, um am Samstag, dem 22.



November 2025, die vielen Musikanten zu positionieren. Der Verein kann auf eine erfreulich hohe Zahl an Aktiven zurückgreifen, idealerweise viele junge Mitglieder aus eigenem Nachwuchs. Die Jungmusikanten präsentierten im ersten Teil des Abends unter der Leitung von Sigrid Terzer und Dominik Lerchster einen Mix aus Bearbeitungen bekannter Stücke von Elvis Presley, Phil Collins, Michael Jackson und Lionel Richie.

Im zweiten Teil führten Lukas Ess und Dominik Lerchster das Stammensemble durch ein Programm, das auch auf die besondere Akustik des Kirchenraumes abgestimmt war. Es waren für die Musikant*innen durchaus anspruchsvolle Werke, die die Qualität des Klangkörpers zur Geltung brachte. Das Publikum in der vollbesetzten Kirche war begeistert und sparte nicht mit Applaus.

Edith Bischof

Die „Lange Nacht der Kirchen“ in der Pfarre Göfis war großartig



Am Freitag, dem 23. Mai 2025, beteiligte sich die Pfarre Göfis erstmals an der österreichweiten Aktion „Lange Nacht der Kirchen“ mit einem vielseitigen und eindrucksvollen Programm. Von 19.00 bis 24.00 Uhr waren Interessierte eingeladen, an verschiedenen Stationen neue Zugänge zu Glauben, Gemeinschaft und Musik zu entdecken.

Von Weitem sichtbar leuchteten die bunt angestrahlten Kirchtürme der Pfarrkirche und der Sebastianskapelle. Erstmals diente der Kirchturm der Pfarrkirche auch als Projektionsfläche für Botschaften, technisch möglich durch den neuen fix installierten Beamer im Frühmesserhaus, der auch zukünftig in unserer Pfarre zum Einsatz kommen wird.



Fußspuren am Boden wiesen den Weg zu den drei Schauplätzen. In der Pfarrkirche sorgte die Jugendband HIGH FIRE mit modernen Pop- und Rockklängen sowie tiefgründigen Texten für eine mitreißende Atmosphäre. In dem mit farbigem Licht inszenierten Kirchenraum konnten sich die Sängerinnen Lena Hauser und Emma Stadlbauer, Emily Sinclair am Keyboard und Ferdinand Lampert am Schlagzeug unter der Leitung von Gitarrist Benedikt Entner eindrucksvoll in Szene setzen.

Ganz toll war die Präsentation des Gemeinschaftstuches, das von der Jugendgruppe Fire&Ju gestaltet und unter tatkräftiger Mithilfe der Ehrenamtlichen Hildegard Künz, Maria Breuss-Lan-

ger, Rosmarie Breuss, Sabine Willam, Verena Nemetschke, Valentina Entner, Rene Brückner, Claudia Hueber, Edith Bischof und Sonja Entner aus zwölf Bildern mit Stoff zusammengeheftet wurde. Das farbenfrohe Kunstwerk hatte einen sichtbaren Platz auf der Wand neben dem Altar gefunden.

Gezeigt wurden begleitend Kurzfilme, in denen die Jugendlichen von ihren persönlichen Beweggründen und den Bedeutungen ihrer Bilder zum Thema Gemeinschaft berichteten. Der Beitrag wurde in mehreren Gruppenstunden von den Jugendlichen unter der Leitung von Christina und Rene Brückner gemeinsam mit Unterstützung der Pfarrgemeinderäte

Josef Fersterer und Sonja Entner geschaffen. Die Entwurfsskizzen wurden auch auf den Metallstelen im bugo-Garten ausgestellt und konnten dort auch jederzeit außerhalb der Kirche besichtigt werden.

Ein weiterer Programmpunkt war die Vorstellung der neuen Jugend-Ecke mit der roten Couch im Kirchenraum. Dieser Bereich soll auch zukünftig ein Ort der Ruhe, Begegnung und Inspiration sein – offen für alle. Besucher*innen waren eingeladen, im aufliegenden "Gipfelbuch" persönliche Gedanken, Bitten und Dankesworte einzutragen. Dort befindet sich die neu eingerichtete Bibliothek „Raststation bugo-Kirche“, eine mit Rudi Malin entstandene Kooperation mit der Gölfner Bücherei. Die Jugendlichen konnten auf Lesezeichen Botschaften für andere in den Büchern hinterlassen.

Die Fußspuren führten weiter in die Sebastianskapelle, wo Barbara Nägele mit feinen Blockflötenklängen für eine besinnliche Stimmung sorgte. Zudem wurden Texte aus den Briefen von Carl Lampert von Norbert Wanker eindrucksvoll vorgetragen – ein Moment des Innehaltens und der Reflexion.

Folgte man dem Pfad der Fußspuren weiter, erreichte man den Carl-Lampert-Saal. Dort warteten Claudia Hueber, Jana Heel und Edith Bischof mit feinen Snacks, erfrischenden Getränken und anregenden Gesprächen in gemütlicher Atmosphäre auf die Besucher*innen. Ein großes Lagerfeuer auf der Pfarrwiese bot einen offenen Rahmen für schöne Begegnungen im Freien.

Das Medieninteresse war groß. Ländle TV führte Interviews mit den Beteiligten, das Kamera-

team der Diözese Feldkirch, das während der Lange Nacht der Kirchen in ganz Vorarlberg unterwegs war, wählte Göfis für einen Besuch aus und nahm Ausschnitte des Konzerts der Jugendband in der Kirche auf. Interesse gab es auch von Radio Klassik Stephansdom, dem Radiosender der Erzdiözese Wien, der an diesem Abend österreichweit eine vierstündige Sendung ausstrahlte und das Programm der Pfarre Göfis in eine Live-Zuschaltung einbaute.

Ein herzlicher Dank gilt allen Mitwirkenden, die mit viel Engagement und Kreativität zum Gelingen dieser besonderen Nacht beigetragen haben und natürlich auch allen Besucher*innen, die die erste Lange Nacht der Kirchen in Göfis zu einem unvergesslichen Erlebnis machten.

Architektin Sonja Entner,
Pfarrgemeinderätin

